Nr. 314. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Dienstag, 7. Juli 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.



### Deutschland.

**Berlin,** 7. Juli. Die Trauerfeier für den Ober-Hof- und Dom-Prediger Schloßpfarrer D. Dr. Kögel fand gestern unter Theilnahme einer großen Trauergemeinde in der Kapelle des Domkandidaten-Stifts statt.

Die Kaiserin ehrte das Andenken des Seelsorgers Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta durch ihr persönliches Erscheinen, der Kaiser wurde durch den Chef des Zivilkabinets von Lucanus vertreten. Anwesend waren ferner der Prinz Max von Baden, Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, der Minister des königlichen Hauses v. Wedel, Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf zu Eulenburg, Staatsminister Thielen, Oberhofmeister Freiherr von Mirbach. Der evangelische Ober-Kirchenrath wurde vertreten durch den Präsidenten Dr. Barkhausen, ihm angeschlossen hatten sich der Vize-Präsident Probst Freiherr von der Goltz und die ordentlichen Mitglieder Feldprobst D. Richter, Generalsuperintendent D. Braun, Professor D. Kleinert und Oberkonsistorialrath Noël, das königliche Konsistorium vertraten Generalsuperintendent Dryander und Konsistorialrath Leonhardt, den Vorstand der Provinzialsynode der Provinz Brandenburg Hof- und Domprediger a. D. Stöcker und Hofprediger Rogge-Potsdam. In der großen Trauerversammlung sahen wir ferner noch den Reichsbankpräsidenten Koch, den Chef des Invalidenhauses General von Grolman, Geheimer Rath Direktor Schöne, Senatspräsident des Ober-Verwaltungsgerichts von Meyeren und die Konsistorialräthe Wölfing, Matthis und Arnold, sowie Generalsuperintendent Vieregge-Magdeburg und zahlreiche Geistliche aus Berlin und der Kurmark. Der Sarg, der unter der Fülle kostbarer Kränze verschwand, unter denen diejenigen des Kaisers und der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich, der Großherzogin von Baden, der Prinzeß Friedrich Karl von Preußen, des Prinzen und der Prinzeß Albrecht und der der evangelischen Gemeinde zu Haag, wo der Verstorbene vor seiner Berufung nach Berlin gewirkt, besonders erwähnt sein mögen, war vor dem Altar aufgebahrt, daneben hatte eine Deputation des Vereins Wingolf mit dem umflorten Banner Aufstellung genommen. Nachdem die trauernde Familie das Gotteshaus betreten, wurde die Feier durch den Domchor mit der Motette „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" eingeleitet, alsdann folgte Gemeindegesang, Schriftverlesung, Gebet und die Ansprache des Generalsuperintendenten Faber, der das Wort des Apostels Paulus an Timotheum, wie es im 1. Kap., 15—17, verzeichnet steht, zu Grunde lag. Nach der Einsegnung und abermaligem Gesang wurde der Sarg unter Orgelklang zur Kapelle hinausgetragen und nach dem Kirchhof in der Müllerstraße überführt. Dem Leichenwagen folgten die Galakutschen des Kaisers und der Kaiserin. Mit Gebet und Segen wurde die Leiche der Erde übergeben.

— Prinz Ludwig von Baiern ist vom Kaiser zur Theilnahme an den Kaisermanövern in Sachsen eingeladen und wird dieser Einladung Folge leisten.

— Nachdem der Reichstag die wohlverdiente Ruhepause hat eintreten lassen, würde die sommerliche Stille in der inneren Politik kaum gestört werden, wenn es nicht zur ständigen Gewohnheit einzelner besonders scharfblickender Berichterstatter geworden wäre, Gerüchte über den Rücktritt des einen oder des anderen Ministers zu erfinden. Es dürfte durchaus unzutreffend sein, daß für die nächste Zeit im preußischen Staatsministerium weitere Veränderungen bevorstehen. Augenblicklich ist es wieder der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, dem mit beachtenswerther Hartnäckigkeit Rücktrittsgedanken nachgesagt werden. Sollte ein Abgang dieses Ministers, den freilich nur sein Pflichtgefühl auf seinem Posten hält, in Frage kommen, so könnte es sich nur um die Reform der Militärstrafprozeßordnung oder um die Duellfrage handeln. Es wird nun allerdings immer wieder von neuen Schwierigkeiten erzählt, welche sich dieser Reform entgegenstellen sollen, aber man wird doch zu bedenken haben, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe seine bekannte Erklärung über die Einbringung des Reformgesetzes für die Militärgerichtsbarkeit im nächsten Winter nicht abgegeben haben würde, wenn er nicht vollständig Gewißheit darüber gehabt hätte, daß er seine erst bei der Berathung der Militärvorlage gegebene Versicherung nicht zu widerrufen braucht. Zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Kriegsminister herrscht hier ein so vollkommenes Einverständniß, und die Angelegenheit ist von einer so großen Tragweite, daß eine Niederlage des Kriegsministers nicht ohne Folgen für den Reichskanzler bleiben könnte. Es scheint also, als ob eine Beunruhigung in dieser Beziehung einer Berechtigung entbehrt. Nicht so sicher kann man freilich in Bezug auf die Duellfrage ein Urtheil abgeben. Der Reichstag hat einmüthig beschlossen, daß dem auf diesem Gebiete herrschenden Unwesen ein Ende gemacht werden solle. Nach welcher Richtung hin sich nun die Erwägungen der Regierung bewegen, ist noch nicht klar genug; jedenfalls wird man nicht darauf rechnen können, daß vorerst das Duell aus der preußischen Armee nach englischem Muster ausgerottet wird. Aber wohl wird man darnach streben, durch Verstärkung der Befugnisse des Ehrenrechts den Duellunfug wesentlich einzuschränken. Daß diesem Versuch, der sich durchaus auf dem Boden der schon von Kaiser Wilhelm I. getroffenen Bestimmungen bewegt, sich die sogenannte Militärpartei entgegenstellen wird, ist ganz und gar nicht glaubhaft.

— Gegenüber den erneut auftretenden Gerüchten, wonach auch beim Fürsten Hohenlohe der Wunsch, zurückzutreten, bestehen soll, kann aufs bestimmteste versichert werden, daß diese Meldung vollständig unbegründet ist. Inwieweit an anderen oder anderer Stelle Veränderungen zu erwarten, kann sich erst im Herbst zeigen, wenn das Staatsministerium in die Berathung der neuen Vorlagen eintritt. Im gegenwärtigen Augenblicke liegt von keinem Minister ein Entlassungsgesuch vor.

— In der kretensischen Frage wird, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, auf die griechische Regierung ein Druck dahin ausgeübt werden, daß sie sich der Bewegung auf Kreta gegenüber größere Zurückhaltung auferlegt, als das bisher geschehen ist. Von dem gemeinsamen Schritte der Mächte ist zu erwarten, daß sie auch die schwierige Stellung des griechischen Königs erleichtern werden, wenn sich zeigt, daß er unter dem Drucke der Großmächte handelt.

— Aus der antisemitischen Fraktion des Reichstags ist wiederum ein Mitglied ausgeschieden, der Reichstagsabgeordnete Lieber (Großenhain). Das „Großenhainer Tageblatt" führt zur Begründung an, daß Herr Lieber entgegen dem auf Stimmenthaltung lautenden Fraktionsbeschluß für das Bürgerliche Gesetzbuch als eine nationale That gestimmt habe. In Folge dessen sei er von den Führern der Partei zur Rede gestellt worden. Auch habe es Herrn Lieber nicht gefallen, daß die Fraktion, anstatt gegen die Ersatzpflicht fur Hasen zu stimmen, sich bei dieser Abstimmung enthalten habe. Herr Lieber werde nunmehr im Reichstage wild bleiben. Die antisemitische Fraktion zählt demnach gegenwärtig nach Erledigung des Mandats in Gießen nur noch 12 Mitglieder, während an wilden Antisemiten vorhanden sind die Abgeordneten Ahlwardt, Böckel und Lieber.

— Ueber einen handelspolitischen modus vivendi zwischen Frankreich und Italien veröffentlicht der frühere italienische Schatzminister Luzzatti im „Economista d'Italia" einen vom Pariser „Temps" als wichtig bezeichneten Artikel. Der französische Botschafter in Rom soll danach die ersten bezüglichen Eröffnungen gemacht haben, die von der italienischen Regierung gut aufgenommen worden seien. Luzzatti hebt hervor, daß der bevorstehende Ablauf des italienischen Handelsvertrages mit Tunesien Dank wechselseitigen Zugeständnissen zum Abschluß eines Handelsübereinkommens Italiens mit Frankreich beitragen könnte. „Die in Tunis leicht erhöhten Zölle auf italienische Waaren", heißt es in dieser Beziehung, „könnten durch den von Frankreich für Italien gewährten Minimal-Tarif kompensirt werden."

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei in Baden knüpft an die Mittheilung von dem Eintreffen der Einladungen zum allgemeinen Delegirtentag die auch für die anderen Reichstheile zutreffende Bemerkung, es sei förderlich, wenn in den einzelnen Wahlkreisen rechtzeitig Besprechungen stattfänden, ebenso wenn in der Presse die verschiedenen Meinungen zum Worte kämen. Zugleich wird angekündigt, daß der engere Ausschuß der Partei in Baden vor dem Delegirtentage eine Berathung abhalten wird.

— „Die Bedeutung der akademisch gebildeten Frau für die Frauenbewegung" behandelt Fräulein Dr. Käthe Schirrmacher in dem „Sozialistischen Akademiker" in einer Weise, aus der man ersieht, welchen Unfug verschwommene soziale Ideen in unpraktischen Köpfen anrichten können. Nach der Verfasserin Ansicht werden nämlich die akademisch gebildeten Führerinnen ihre vornehmste Aufgabe darin suchen, sich den „Frauen des arbeitenden Standes" zu nähern. Sie werden dies thun: „Nicht um der sozialistischen Partei anzugehören, wohl aber aus gesellschaftlichem Gerechtigkeitsgefühl, wohl aber, weil sie den freien Wettbewerb aller Klassen und beider Geschlechter, den Wettbewerb ohne hindernde Schranken, den Kampf ums Dasein unter gerechten Bedingungen wollen. Es wird die Aufgabe der akademisch geschulten Frauen von weitem Blick sein, als Sendboten der bürgerlichen Frauenbewegung zum vierten Stande hinüberzugehen und dort selbst als arbeitende Frauen zum sozialen Frieden zu wirken." — Mit diesem Missionswerk werden die „akademisch gebildeten Frauen" wenig Glück haben, können doch selbst die „Akademiker" unter den „Genossen", auch wenn sie sich opportunitätshalber zur Sozialdemokratie bekennen, keinen rechten Boden finden. Nicht durch „akademische" Bildung, sondern durch Bildung des Gemüths, durch Pflege des Christenthums und des Familienlebens wird man gerade von Seiten der Frauen am besten „zum sozialen Frieden wirken", wenn man selbstverständlich dabei die politisch-soziale Reformarbeit nicht außer Acht läßt.

— Der Reichstagsabgeordnete Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Sohn des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe, an welchen, wie vor einigen Tagen gemeldet, aus Anlaß seiner Rede im Reichstage gegen das Verbot des Detailreisens vom Ausschusse einer Versammlung von Industriellen aller Branchen ein Dankschreiben abgesandt worden war, hat, nach dem „Mühlhäuser Anzeiger", an den Vorsitzenden dieses Ausschusses, Kaufmann J. G. Peißel, folgende Antwort gelangen lassen:

„Berlin, 2. Juli 1896.

Geehrter Herr!

Ihr geneigtes Schreiben ist bereits vor mehreren Tagen in meine Hände gelangt. Sie waren so freundlich, mir darin im Namen des Ausschusses der Versammlung Industrieller aller Branchen in Mühlhausen i. Thür. Ihre Zustimmung zu den von mir bei Gelegenheit der Debatte im Reichstage über die Novelle zur Gewerbeordnung gesprochenen Worten zu übermitteln. Diese Zustimmung ist mir sehr werthvoll, da ich daraus ersehe, daß nicht nur im Elsaß und am Rhein, von wo mir Kundgebungen in demselben Sinne zugegangen sind, sondern auch in den Handel und Gewerbe treibenden Kreisen Thüringens die von mir im Reichstage dargelegten Anschauungen Anerkennung gefunden haben. Indem ich bei dieser Gelegenheit der immer mehr um sich greifenden Tendenz, die Gewerbefreiheit wie überhaupt die individuelle Freiheit des Einzelnen einzuschränken, entgegengetreten bin, glaube ich übrigens nichts als meine Pflicht als Volksvertreter gethan zu haben, welcher doch nach der Reichsverfassung der Vertreter des gesamten Volkes sein soll und nicht dazu da ist, um Gesetze zu Gunsten einzelner bestimmter Kreise im Staate zu machen. Die Angriffe, welche ich dafür von einzelnen Seiten erfahren habe, werden mich nicht abhalten, auch in Zukunft, wenn ich es für nöthig halte, meiner Ueberzeugung in dieser Richtung Ausdruck zu geben.

Was die vom Reichstage beschlossene Novelle betrifft, so wird es an den Interessenten selbst sein, vom Bundesrath durch eingehende Darlegung ihrer Lage für diejenigen Branchen, welche durch die beschlossenen Beschränkungen geschädigt werden, wenigstens durch Ausnahmen Erleichterungen zu erlangen, für den Fall, daß der Bundesrath den beschlossenen Bestimmungen seine Zustimmung ertheilen sollte.

Indem ich Sie bitte, die Verspätung meiner Antwort gütigst damit entschuldigen zu wollen, daß ich in den letzten Tagen mit Geschäften überhäuft war, möchte ich Sie zugleich ersuchen, auch den übrigen mitunterzeichneten Herren des Ausschusses für ihre freundliche Anerkennung meinen verbindlichsten Dank zu sagen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

ergebenst
A. Prinz zu Hohenlohe.
M. d. R."

— Aus Anlaß der Anwesenheit Li-Hung-Tschangs in Berlin wurde von französischen Blättern, insbesondere vom „Figaro", alltäglich eine neue Version darüber verbreitet, in welcher Weise Deutschland für den dem Vizekönig von Petschili bereiteten glänzenden Empfang die „Rechnung" präsentiren würde. Bald sollten große Bestellungen für die deutsche Industrie erzielt werden, bald sollten 100 (!) deutsche Instruktionsoffiziere unter günstigsten materiellen Bedingungen für diese engagirt werden. Als rother Faden zog sich jedoch durch diese einander widersprechenden Mittheilungen, daß Deutschland jetzt den Preis für seine diplomatische Intervention in Tokio erhalten wollte. Komisch berühren mußte nur, daß gerade Frankreich sich durch chinesisches Gebiet für seine eigene Intervention hatte abfinden lassen, während gerade Deutschland seine Uneigennützigkeit an den Tag legte. Der „Figaro" spottete zugleich über den „misérablement vaincu", der in Deutschland gefeiert werde, und versicherte, daß derartiges in Frankreich nicht vorkommen könnte. Nachdem jedoch konservative Blätter ihr Bedauern darüber ausgedrückt hatten, daß die Republik nicht im Stande sei, den „chinesischen Bismarck" so prunkvoll zu empfangen, wie ihm dies in Berlin zu Theil geworden, meldet nun der „Gaulois", Li-Hung-Tschang werde in Frankreich Dank der Anstalten, welche das Ministerium des Aeußeren treffe, so gefeiert werden, daß die Erinnerungen an Deutschland und England daneben verblassen (!) müssen. Abgesehen von den Festen und Diners im Elysee-Palast und in den Ministerien werde man den Vizekönig von Petschili überall im Lande hinführen, wo etwas Schönes und Großes zu sehen sei, ihm aber namentlich die Waffenfabriken in ihrem ganzen Umfange zeigen. Der Truppenschau vom 14. Juli wird der chinesische Staatsmann in Longchamp auf der Tribüne des Präsidenten der Republik beiwohnen.

Die Lyoner Handelskammer hat andererseits durch den aus China gesundheitshalber heimgekehrten Konsul Rocher mündliche Nachricht über die Studienmission erhalten, welche sie vor einigen Monaten ausgesandt hatte, um über die Verhältnisse im äußersten Osten genaue Erkundigungen einzuziehen und wo möglich der französischen Industrie neue Absatzgebiete zu erschließen. Nach der Darstellung des Herrn Rocher, der die Leitung der Karawane übernommen hatte, wurde diese überall sehr gut aufgenommen, namentlich in Yünnan, wo man den Europäern und den Handelsverbindungen mit dem Abendlande gewogen ist. Gegenwärtig befindet sich die Leitung in den Händen eines ehemaligen Zöglings der Ecole des sciences politiques, Brenier, auf dessen Rath die Mission sich in vier Gruppen zertheilt hat, von denen die eine in Tschung-King weilt, die andere das westliche Szetschuen erforscht, die dritte durch Sungpan bis an die mongolische Grenze zu gelangen sucht und die vierte von Shanghai aus sich im Tientsin-Gebiet umsehen will.

— Der japanische Korvettenkapitän Toshiatsu Sakamoto ist am Sonnabend aus Rußland hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen. Er hat im Gefolge des Prinzen Fushimino-Mirya an der Krönungsfeier in Moskau theilgenommen und ist dann im Auftrage seiner vorgesetzten Behörde in Europa zurückgeblieben, um wegen der beabsichtigten Verdoppelung der japanischen Marine alle europäischen Schiffswerften zu besuchen. Vor dem Kriege mit China war Sakamoto, wie wir der „N. Pr. Ztg." entnehmen, Lehrer an der hohen Marineakademie und Geheimsekretär im Marineministerium. Im Kriege selbst zeichnete er sich besonders in der Seeschlacht am Yaluflusse als erster Offizier an Bord des „Hi-hei-Kwan" aus. Dieses Schiff war von Holz gebaut und das schlechteste und langsamste der japanischen Flotte, weshalb es von mehreren chinesischen Panzerschiffen abgeschnitten und unter ein Kreuzfeuer genommen wurde. Die halbe Mannschaft war schon todt oder verwundet, als das Schiff auch noch in Brand gerieth. In dieser verzweifelten Lage rieth Sakamoto dem Kapitän, auf ein chinesisches Schiff loszufahren und es mit in den Grund zu ziehen. Durch diesen unvermutheten Angriff erschreckt, fuhren die chinesischen Panzerschiffe auseinander, so daß der „Hi-hei-Kwan" zu den übrigen japanischen Schiffen entkommen und das Feuer gelöscht werden konnte. Wie die tüchtigsten japanischen Seeleute, darunter der Marineminister Marquis Saigo, so stammt auch Sakamoto aus der Provinz Satsuma auf Kiuschu.

— Der unermüdliche Vorkämpfer für Erhaltung und Kräftigung des Deutschthums in den nördlichen Gebietstheilen Schleswigs, Herr Karl Strackerjan hat soeben eine sehr lesenswerthe Flugschrift „Schleswig, nicht Süd-Jütland" (Flensburg, Verlag Hollesen) erscheinen lassen, in welcher die vielverschlungenen Wege der dänischen Agitation in jenen vielumstrittenen Ländern mit einer nichts zu wünschen übrig lassenden, aber auch zugleich mit einer Besorgniß erregenden Klarheit geschildert werden. Die patriotisch überhitzten Dänen, namentlich die Kopenhagener Politiker sind unermüdlich thätig, um mit allen nur erdenklichen moralischen und materiellen Mitteln die sogenannte nordschleswigsche Frage stets offen zu halten. Alle Verlockungskünste läßt die dänische Nationalpartei spielen, um dem Deutschthum in jenen Gegenden den größtmöglichen Abbruch zu thun. Kreditgenossenschaften nicht minder als Lesevereine oder Gesellschaften für Ferienkolonien werden sämtlich in den Dienst der „dänischen Staatsidee" gestellt, damit die „Südjüten bereit seien, wenn die Stunde der Befreiung schlägt". Der Verfasser der in Rede stehenden Schrift betont diesem deutschfeindlichen Treiben der dänischen Agitatoren gegenüber mit Recht, daß man mit allen Mitteln dieser nicht ungefährlichen Bewegung entgegentreten müsse. Von „Südjütland" und „Südjüten" dürfte keine Rede sein; die nördlichen Theile Schleswigs seien vielmehr schleswigsche Kreise schlechthin und nichts anderes. Ein ernstes Mahnwort richtet Herr Strackerjan an die dänischen Patrioten, daß sie ihrem Haß gegen Deutschland nicht allzu sehr die Zügel schießen lassen möchten, da es den Dänen nur Schaden bringen müsse, weil die intellektuelle und materielle Abhängigkeit Dänemarks von Deutschland eine unbestreitbare Thatsache sei und bleibe. Aber der blinde Haß verhindere bei den Dänen eine ruhige Erwägung der thatsächlichen politischen Verhältnisse und lasse sie verderbendrohenden Phantomen in der auswärtigen Politik nachjagen, anstatt einem dem dänischen Staatsbestande heilsamen Anschlusse an den südlichen deutschen Nachbarn die Bahnen ebnen zu helfen. Die Gerechtigkeit erfordert, hierbei zu bemerken, so meinen wir wenigstens, daß die dänische liberale Partei, wie sie in der Abgeordnetenkammer die Mehrheit besitzt, sich von all diesen Zettelungen durchaus fern hält und in ehrlicher Weise bestrebt ist, Deutschland gegenüber friedliche Gesinnungen zu bethätigen.

**Kiel,** 6. Juli. Die Kommandanten der deutschen, dänischen, niederländischen und britischen Fischereischutzfahrzeuge veranstalten dieser Tage in Lowestoft eine Konferenz zur Besprechung von Fischereiangelegenheiten. Von deutscher Seite nimmt der Kommandant des Aviso „Meteor" daran Theil.

### Belgien.

**Antwerpen,** 6. Juli. Nach dem amtlich festgestellten Wahlergebniß, welches soeben bekannt geworden ist, wird zwischen den elf liberalen und den elf klerikalen Kandidaten von Antwerpen eine Stichwahl stattfinden.

### Frankreich.

**Paris,** 6. Juli. In der Deputirtenkammer wurde die Berathung über die Reform der direkten Steuern wieder aufgenommen. Das Haus ist schwach besetzt. Bei Artikel 1 befürworteten mehrere Redner eine Gegenvorlage, wonach das Staatsmonopol der Rektifikation des Alkohols errichtet werden soll, dessen Ertrag die direkten Steuern ganz oder theilweise ersetzen würde. Der Finanzminister Cochery erwiderte, die Verwaltung sei mit dem Studium der Frage beschäftigt und werde, sobald diese Arbeiten beendigt seien, eine hierauf bezügliche Vorlage einbringen. Hierauf wurde die Gegenvorlage zurückgezogen. Pelletan trat für die von Doumer eingebrachte Gegenvorlage ein, wonach eine allgemeine Einkommensteuer eingeführt werden soll, wie sie von der Kammer zur Zeit des Kabinets Bourgeois bewilligt worden war. Pelletan bemerkte, diese Steuer habe nichts Revolutionäres an sich, da sie beinahe in ganz Europa bestehe.

Der General Metzinger, welcher die algerische Brigade während der letzten Madagaskar-Expedition befehligte, befindet sich gegenwärtig in Paris. Wie das „Evenement" zu wissen glaubt, möchte der Kriegsminister General Billot ihm gern die Nachfolge Laroches in Tananarivo zuwenden, allein weder der Marineminister noch der Kolonialminister pflichten ihm hierin bei.

### Italien.

**Rom,** 6. Juli. Senat. Bei der Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen erklärte der Minister Herzog di Sermoneta in Beantwortung einer Anfrage Rossis, das Gerücht, die Regierung entsende eine Persönlichkeit nach Frankreich behufs Unterhandlungen über den Handelsverkehr, sei völlig unbegründet. Das Budget wurde genehmigt und die Sitzung geschlossen.

**Rom,** 6. Juli. Nach einer Privatdepesche aus Massowah hat der in Kawala stationirte Lieutenant Pavone am 27. Mai in Osobri am linken Atbara-Ufer eine Rekognoszirung unternommen. Das Feuer begann in der Morgenfrühe. Die italienischen Truppen hatten gute Deckung und erlitten keine Verluste; auf Seiten der Derwische fielen 2 Mann. Das Feuer hielt fast den ganzen Tag über an. Die Zahl der Derwische betrug etwa 100. Die italienischen Truppen kehrten nach Kawala zurück. In Elfascher sind einige Trupps vom Fußvolk der Derwische.

### England.

**London,** 6. Juli. Sir Hercules Robinson ist, wie amtlich mitgetheilt wird, zum Mitglied des Oberhauses ernannt worden.

**London,** 6. Juli. Unterhaus. Der Parlamentssekretär des Kriegsamtes Brodrick erklärt, kein britisches Regiment habe Befehl erhalten, an dem Vormarsch nach Dongola theilzunehmen, aber die die britische Streitmacht in Egypten bildenden Bataillone seien verfügbar, falls der Sirdar deren Dienste bedürfen sollte; ein Bataillon lagere an der Grenze. Der erste Lord des Schatzes Balfour erklärt, er könne noch nicht annähernd die monatlichen Kosten der Expedition nach Dongola angeben, da die egyptische Regierung für die Leitung des Feldzuges verantwortlich sei, aber Lord Cromer sei um Information ersucht. Die britische Regierung leihe der egyptischen Regierung eine gewisse Anzahl Stabsoffiziere kostenfrei und trage gleichfalls die Kosten für den Transport der britischen Truppen von Kairo nach Dongola.

### Türkei.

**Konstantinopel,** 6. Juli. Das auf der Fahrt nach Wladiwostock befindliche Schiff der russischen freiwilligen Flotte, „Orel", mit 1500 Soldaten und Auswanderern an Bord, ist heute hier passirt.

### Griechenland.

**Athen,** 6. Juli. (Meldung der „Agence Havas".) Nach einer Depesche aus Santorin sind die Türken immer noch in Kandano eingeschlossen. Ueber die Zusammenkunft der revolutionären Nationalversammlung fehlen authentische Nachrichten, es verlautet indessen, die Vertreter von neun Provinzen seien Sonnabend in Kamboi bei Phoe angekommen. Ferner verlautet, der bekannte Führer der Kreter Haajimichelio, der sich noch in Athen befindet, werde zum Präsidenten der provisorischen Regierung ernannt werden. Unter den Kretern herrsche Einverständniß darüber, die Autonomie zu verlangen. Wenn dieses Verlangen von der Pforte abgewiesen werde, werde der Aufstand allgemein werden. Die christlichen Deputirten haben sich zu dem griechischen Konsul begeben und demselben erklärt, sie könnten, da sie die Ausrufung der provisorischen Regierung erwarteten, an den Arbeiten der Nationalversammlung nicht theilnehmen. — Die Plünderung christlicher Dörfer dauert fort; Tausende von Frauen und Kindern warten auf Dampfer, um nach Griechenland abzureisen, und beeinträchtigen durch ihre Anwesenheit die Bewegungsfreiheit der Aufständischen.

### Afrika.

**Tunis,** 1. Juli. Die Ermordung des Marquis Mores lenkt die Aufmerksamkeit wieder in verstärktem Maße auf die Nomadengruppen der Sahara. Die Tuaregs zerfallen in vier genau von einander unterschiedene Gruppen, von denen die zwei nördlichen, die Hoggars im Westen, südlich von Algerien, die Asdscher im Osten, südlich von Tunis, mit den Franzosen schon oft in Berührung kamen. Die Grenzlinie zwischen beiden folgt ungefähr der transsaharischen Straße, die von Wargla über die Sobka von Aamadghor nach Kano geht und die Oberst Flatters 1881 einschlug. Sie wäre die günstigste, um nach dem Sudan zu gelangen, wenn die zwischen Hoggar und Asdscher bestehende Feindschaft sie nicht so gefährlich machte. Diese zwang kürzlich erst den von Asdschers begleiteten Foureau zur Umkehr. Die Asdscher sind Berbern, die unvollständig zum Islam bekehrt sind und eine eigene ursprüngliche Sprache sprechen. Deshalb ist es unrichtig, wenn behauptet wird, mit arabisch käme man durch die ganze Sahara. So konnte sich der unglückliche Dolmetscher de Mores, Abd-el-Sak, nicht mit den Tuaregs verständigen, nur der in Gadames ansässige Kaufmann Hadsch Ali und dessen zwei Diener waren dazu im Stande. Zwanzigtausend an der Zahl auf einem Gebiet so groß wie Frankreich, aber unfruchtbar im höchsten Grade, haben die Tuaregs buchstäblich immer Hunger. Der Hunger vor allem treibt sie dazu, Raubzüge zu unternehmen. Sie theilen sich in Stämme, deren jeder ein Haupt oder Amenokal hat, die Stämme bilden einen Bund unter einem Amgar. Diese Würde ist in gewissen Familien erblich, doch wird sie nur von Bedeutung, wenn es gilt, eine Beleidigung zu rächen. In diesem Falle stehen alle für einen, sie betrachten sich untereinander für solidarisch, schließen sich auch von jeder anderen Rasse vollständig ab. Gegen Nicht-Tuaregs ist alles erlaubt, Mord, Lüge, Meineid, Verstellung. So sahen wir neulich, daß die Schaambas sich weigerten, mit dem zu vertrauensvollen Marquis de Mores zu essen, sie schickten ihm sogar den geschenkten Reis und das Oel zurück, da sie auf sein Verderben bedacht waren; die Tuaregs dagegen hatten keine Skrupel, sie nahmen des Marquis Kuskussu und Reis, Zigaretten und Thee an und ermordeten ihn Tags darauf. Man darf sie vor allem nicht merken lassen, daß man baares Geld besitzt, wie der Marquis unkluger Weise that; mit Gewalt ist übrigens wenig oder gar nichts gegen sie auszurichten, denn sie vermögen auf ihren Mosaris täglich 120 Kilometer zurückzulegen und dies acht Tage hintereinander zu thun, ohne andere Nahrung als die sie bei sich führen und wie sie die Wüste ihren Thieren bietet. In ihren Versammlungen darf jeder Erwachsene das Wort ergreifen, sie haben einen sehr einfachen, althergebrachten Sitten- und Moralkodex, sie sind Monogamisten und die Frauen bei ihnen sehr angesehen. Die Asdscher sind Herren der Straße, die de Mores zog, die Gadamesen zahlen ihnen einen jährlichen Tribut und die türkische Besatzung in Schat läßt sie an Markttagen ihre unbeschränkte Macht ausüben, indem sie sich in ihre Zitadelle zurückzieht. — Die Schaambas wohnen im Süden von Vargla, der Kommandant Rebillet schätzt ihre Zahl auf 5000, einige Stämme haben sich der französischen Herrschaft unterworfen, andere aber nicht. Sie zerfallen in drei hauptsächliche Gruppen: Berazegua, El-Mahdy und Bu-Ruba; sie durchziehen mit ihren Heerden das Land bis zu den Brunnen von Bir-Ressof, Nardeia, Bir Bothim und bis vor die Thore von Gadames. Sie sind in der Religion die Anhänger und Diener der Uled-Sidi-Scheik. Die Schaambas, die den Marquis ermorden halfen, sind unbotmäßige, oder solche, die wegen Missethaten aus Algerien entflohen sind. Ihr Gebiet wird durch die nach Süden weiter und weiter vorgeschobenen französischen Fort (Miribels und Mac Mahon die letzterbauten), immer mehr eingeengt.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 7. Juli. Ueber die Wirkungen der Aufhebung des Identitätsnachweises äußert sich der Jahresbericht der Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft: „Das im Anschluß an den Handelsvertrag mit Rußland zu Stande gekommene und erst durch ihn ermöglichte Gesetz vom 14. April 1894 hat der Absicht, den inländischen Preis immer um den vollen Zollbetrag höher zu halten als gleichzeitig der Weltmarktpreis steht, auch im vergangenen Jahre entsprochen, und zwar so vollständig, daß die Ausfuhr von Getreide aus dem freien Verkehr überhaupt nur etwa 1 Prozent der deutschen Ernte von 1894 oder 5½ Prozent der Einfuhr von Getreide im Jahre 1895 betragen hat. Wie nützlich das Gesetz durch die gewissermaßen automatische Regulirung des deutschen Preises nach dem Weltmarkpreise für die Produzenten wirkt, zeigt eine Vergleichung unserer letztjährigen Weizenpreise mit denen in Frankreich, welches einen Weizenzoll von etwa 56,70 Mark für die Tonne hat, aber bei der Ausfuhr von Weizen aus dem freien Verkehr den Zollbetrag nicht vergütet. Im Mai 1895 war der Durchschnittspreis für den Mai-Termin in Paris gleich 161,75 Mark, in Berlin 153,30 Mark. Nach Abzug des Zolles hieß das in Paris 105 Mark, in Berlin 119 Mark. Im September war der Durchschnittspreis des laufenden Termins in Paris gleich 150,35 Mark, in Berlin 136,54 Mark, oder nach Abzug des Zolls dort 93,60 Mark, hier 101,54 Mark. Mithin stand Weizen in Berlin unter Berücksichtigung des Zollverhältnisses im Mai 14 Mark, im September 8 Mark höher als in Paris."

— Wie Berliner Blätter schreiben, hat der hiesige Magistrat bei dem Berliner Magistrat in Anregung gebracht, daß zwischen Berlin und Stettin ein besserer Wasser-

weg an Stelle des Finowkanals geschaffen werde. Die Ausbildung dieser Wasserstraße soll soweit erfolgen, daß darauf Schiffe mit 12 000 bis 20 000 Ztr. Tragfähigkeit verkehren können. Auf dem jetzt bestehenden Wasserwege zwischen Berlin und Stettin ist die Tragfähigkeit der Schiffe auf 3500 Ztr. begrenzt. Dies Projekt ist schon früher — wenn wir nicht irren — von Dr. Strousberg in Aussicht genommen gewesen. Der Berliner Magistrat hat sich dem hiesigen Magistrat gegenüber erboten, über diese Angelegenheit in Verhandlung zu treten.

— Laut Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts dürfen Einjährig-Freiwillige während der Ableistung ihres Dienstjahres nur als „überzählig" zu einer höheren Charge ernannt oder befördert werden. Mannschaften dieser Kategorie, die mit Verpflegung eingestellt sind, erhalten demnach während dieser Zeit keine höheren Bezüge als die eines Matrosen. Einjährig-Freiwillige, die nach § 24, 2a und 3 der Marineordnung zur Selbstverpflegung verpflichtet sind, beziehen auch als Avancirte keine Löhnung. Soweit bisher anders verfahren ist, sollen die Beförderten im Genuß der Chargenlöhnung verbleiben, sie rücken aber, falls sie nicht schon aus einer solchen gelöhnt werden, in die nächste freiwerdende etatsmäßige Stelle ein.

— Das Reichsgericht hat entschieden, daß die an den städtischen Schulen angestellten Lehrerinnen die Eigenschaft von Staatsbeamten besitzen.

* Das Pommersche Museum, Lindenstr. 22, ist während des Monats Juli geschlossen.

* Heute früh gegen 4 Uhr zertrümmerte in der Falkenwalderstraße ein Bäckergeselle die Glasscheibe der Eingangsthür zum Matull'schen Restaurationslokal, er zog sich dabei Verletzungen am rechten Arm und an der Hand zu, sodaß er die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte.

* Der Händlerin Schulz wurden vorgestern aus ihrer Baumstraße 7 belegenen Wohnung Kleidungsstücke von beträchtlichem Werthe entwendet. Die Sachen befanden sich in einem verschlossenen Schranke, der wahrscheinlich mittelst Nachschlüssels geöffnet worden ist.

* Aus einer Monteurwerkstatt im Hause Birkenallee 35 wurde verschiedenes Handwerkszeug und vom Flur des Hauses Preußischestraße Nr. 3 ein Fahrrad gestohlen. Letzteres gehörte einem in der Arndtstraße wohnhaften Tischlermeister, der eine in dem Hause befindliche Restauration besucht hatte. Der Dieb wurde noch bemerkt, als er sich mit dem Rade eilig entfernte, doch vermochte man ihn nicht einzuholen.

— Die kaiserl. Post-Direktion macht bekannt, daß diejenigen Personen, welche noch in diesem Jahre Anschluß an das Fernsprechnetz in Stettin oder in Jasenitz (Pomm.) zu erhalten wünschen, ersucht werden, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens bis zum 1. August an die hiesige Ober-Post-Direktion einzusenden, da nach diesem Tage eingehende Anmeldungen erst im nächsten Jahre berücksichtigt werden können.

— Das Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Schultz hierselbst, Heumarktstraße 7. Verwalter der Masse ist Kaufmann A. Bouveron. Anmeldefrist: 12. August. — Ferner über das Vermögen des Zimmermeisters Albert Moede hierselbst. Verwalter der Masse ist Kaufmann H. Goehtz. Anmeldefrist: 15. September.

— Am Sonntag fand hierselbst ein außerordentlicher Gauturntag des Odergaues statt, auf welchem einige Differenzen, welche in letzter Zeit aufgetaucht waren, zu allseitiger Zufriedenheit Erledigung fanden. Es handelte sich um die Preisrichterfrage. Von Seiten des Turnvereins Stargard war es monirt worden, daß die Preisrichter nur aus dem Stettiner Verein gewählt würden und der Antrag gestellt, daß zu diesem Ehrenamt auch Vertreter aus anderen Vereinen zugezogen würden. In diesem Antrag, der von dem Gauvorstand und den Stettiner Vereinen nicht gebilligt wurde, erblickten die Kampfrichter ein Mißtrauensvotum, welches sie in keiner Weise für berechtigt hielten, und lag dem Gautag ein Antrag des Gauvorstandes vor, daß der Gautag durch Abstimmung feststellen solle, daß dem Stargarder Antrag weder eine Beleidigung, noch ein Mißtrauensvotum gegen die Kampfrichter beizumessen sei. In der Debatte wurde betont, daß unter Berücksichtigung aller Umstände von einer beabsichtigten Beleidigung keine Rede sein könne, auch ein Mißtrauensvotum nicht ausgesprochen werden solle, unter diesen Umständen sei aber der vorliegende Antrag des Gauvorstandes überflüssig, denn es bedürfe keiner besonderen Bestätigung, daß eine Beleidigung nicht vorläge. Die Versammlung lehnte daher den Antrag ab und die Folge davon war, daß der Gesamt-Gauvorstand sein Amt niederlegte. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der Vorstand jedoch wieder zur Zurücknahme seines Entschlusses bewogen, nachdem demselben durch eine Resolution das volle Vertrauen ausgesprochen war. Ueber den vom Verein Stargard zur Kampfrichterfrage gestellten Antrag wurde sodann zur Tagesordnung übergegangen, doch gab der Vorstand das Versprechen, daß der in dem Antrag ausgedrückte Wunsch auf Zuziehung von Vertretern auswärtiger Vereine zum Kampfrichteramt nach Möglichkeit erfüllt werden solle.

— Fräulein Adeline Genée, die hier so beliebte Ballettänzerin, ist für die Monate Juli und August als Gast für das königliche Opernhaus in Berlin engagirt worden. Nach Beendigung des Gastspiels soll ein festes Engagement an der königl. Bühne erfolgen.

— Ein Patent ist ertheilt dem Fabrikanten P. Ehmke in Neustettin auf einen Pflug mit drehbarer Griessäule zur Einstellung der Furchenbreite. Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Ernst Gerhardt in Lauenburg auf ein Dachfenster mit gabelförmigem Hebel, welcher, das Fenster schließend, in einer Bahn gleitet, öffnend aber in Einkerbungen der Bahn stehen bleibt, und für Herm. Priester in Lauenburg auf Zündhölzer und Feuerwerkskörper mit Aluminiumüberzug für verschiedenfarbige Funkeneffekte.

## Aus den Provinzen.

*†* **Greifswald**, 6. Juli. Welch großer Liebe und Achtung sich unser Bürgermeister Herr Hugo Helfritz während seiner 37jährigen Amtsthätigkeit in unserer Stadt erworben hat, beweist die tiefe Trauer und Theilnahme, welche sich in allen Kreisen der Bevölkerung bei dem plötzlichen Hinscheiden des um unsere Stadt so hochverdienten Mannes bemerkbar machte. Der Magistrat widmet dem Verstorbenen folgenden ehrenden Nachruf: „An der Entwickelung, welche unsere Stadt in den letzten vier Dezennien genommen, hat der Verstorbene stets mit dem lebhaftesten Interesse und mit ganzer Kraft mitgearbeitet; die im letzten Jahrzehnt geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen, insbesondere das Schlachthaus und das Wasserwerk sind unter seiner eigensten Leitung entstanden und ausgeführt worden. Diese seine treue Arbeit an dem Aufblühen der Stadt, sein edler Charakter, seine Herzensgüte und sein Wohlwollen gegen Jedermann, der das Glück hatte, ihm während seines hiesigen Lebens und Wirkens näher zu treten, sichern dem Entschlafenen nicht allein bei den Mitgliedern unseres durch den jähen Trauerfall tief erschütterten Kollegiums, sondern in gleicher Weise in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft und weit über dieselbe hinaus in Stadt und Land ein dauerndes ehrenvolles Andenken."

β **Kammin**, 6. Juli. Am 11. und 12. d. Mts. wird in unserer Stadt der Verbandstag der Vorschuß- und Kredit-Vereine von Pommern und den Grenzkreisen der Mark Brandenburg abgehalten und trifft der Aufsichtsrath des hiesigen Vorschuß-Vereins umfassende Vorbereitungen, um den zahlreich von auswärts angemeldeten Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. An beiden Tagen werden Versammlungen abgehalten, nach denselben ist aber auch für gesellige Unterhaltung in ausreichender Weise gesorgt.

[:] **Neustettin**, 6. Juli. Am 23. August wird, wie bereits mitgetheilt, in unserer Stadt der pommersche Feuerwehrtag abgehalten und wird auf demselben u. A. folgender, von der freiwilligen Feuerwehr zu Gützkow gestellter, allgemein wichtiger Antrag zur Berathung kommen: „Der pommersche Feuerwehr-Ausschuß wolle bei der kaiserlichen Ober-Postdirektion dahin zu wirken suchen, daß die Postämter resp. Post-Agenturen in den Orten oder in der Nähe, wo ein Schadenfeuer ausbricht, auch während der Nacht mindestens eine Stunde zur Annahme und Abgabe von Depeschen außer der Dienstzeit angewiesen werden."

**Freienwalde a. O.**, 5. Juli. Gestern Morgen hat der seit einiger Zeit vagabondirende Arbeiter Wilhelm Schulze seine Ehefrau mit einem Messer erstochen. Sie hatte ihm Vorwürfe wegen seines liederlichen Lebenswandels gemacht. Er war nach der That geflohen, ist aber jetzt festgenommen worden.

*** **Schwedt a. O.**, 6. Juli. Reges Leben herrschte gestern in unserem Orte, den der Märkische Sängerbund zur Abhaltung seines diesjährigen, 42. Volksgesangsfestes ausersehen hatte. Gegen 50 Gesangvereine hatten sich hier eingefunden, darunter aus Stettin die Handwerker-Ressource und der Handwerker-Verein. Bei den Einzelchören, deren Genuß leider durch einzelne Regenschauer beeinträchtigt wurde, kamen ganz vortreffliche Leistungen zu Gehör. Mit an erster Stelle ist wiederum wie in früheren Jahren der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource zu nennen, dessen Einzellied „Mein Herz ist im Hochland" mit Tenor- und Baritonsolo von Tusche durchschlagenden Erfolg erzielte. Vom Stettiner Handwerkerverein wurde der „Handwerksstand" von Abt in wohlgelungener Weise zum Vortrag gebracht und dürfen weiter als schätzenswerthe Leistungen die Chöre des Berliner Handwerkervereins und der Prenzlauer neuen Liedertafel Erwähnung finden. Allgemeine Anerkennung erwarb sich u. A. auch der Gesangverein „Liederkranz" aus Grabow a. O., der den Chor „Die lieben Augen" (mit Tenorsolo) von Kern zum Vortrag brachte. Nach dem Einmarsch in die Stadt vereinigte sich eine große Anzahl Sänger zu einem zwanglosen Beisammensein im Saale des Hotels „Zum Markgrafen". Hier entspann sich ein friedlicher Wettstreit zwischen den einzelnen Vereinen und der Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource hatte vollauf Gelegenheit, noch manche Probe von seiner Leistungsfähigkeit abzulegen.

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin**, 6. Juli. Das „B. T." nennt die ihm bekannten Namen der Firmen und Geschäftsleute, gegen die in Folge des Prozesses Hermann Friedmann das Strafverfahren wegen Wuchers eingeleitet worden ist. Es sind dies: Hermann Ollendorf, Robert Lesser, Emanuel Fränkel, Direktor Rink, Chaim u. Olitzki, L. S. Rothschild, Otto Steidel, Makler Manschik, Emil Schlesinger, J. Gundlach, Paul Friedländer, Oppenheimer in Hannover, Fedor Berg, Priester u. Komp. und der zur Zeit in Strafhaft befindliche Direktor Fregin.

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Beschlagnahmt wurde die von Zürich aus verbreitete Broschüre „Wilhelm II. und die Revolution von oben. Der Fall Kotze — des Räthsels Lösung".

## Vermischte Nachrichten.

**Osterode**, 6. Juli. Amtlich wird bekannt gemacht: Heute ist in Kilometer 11,2 der Strecke Elbing-Miswalde auf einem Ueberwege ein mit zwei Personen besetztes Fuhrwerk durch Zug 625 überfahren und der eine der Insassen getödtet worden, während der andere einige Verletzungen erlitten hat.

= **London**, 7. Juli. Lady Mary Bligh, die 28jährige Tochter des Grafen Darnley, ertränkte sich in einem Anfalle von Schwermuth im Teiche des väterlichen Parks.

**Larnaka**, 6. Juli. Auf Cypern finden fortgesetzt heftige Erdstöße statt. In Limassol herrscht allgemeine Panik. Die Behörden versahen die Bevölkerung mit Zelten. Auch die Regierungsbureaus, die Bank und das Telegraphenamt sind in Zelten untergebracht.

— Ein Kongreß der Schaubuden-Inhaber, Karousselbesitzer und der verwandten Branchen findet nach der Schausteller-Zeitung „Der Kurier" am 5. und 6. August in Dresden statt. Auf dem Kongresse sollen, neben verschiedenen Fach-Vorträgen, hauptsächlich Berathungen über Maßnahmen zur Erleichterung des Gewerbebetriebes im Umherziehen gepflogen werden.

— (Im Hause Vanderbilts.) Von Zeit zu Zeit dringen, so lesen wir im „N. Wien. Tgbl.", in die Oeffentlichkeit Mittheilungen über Vorgänge im Hause Vanderbilts, des amerikanischen Eisenbahnkönigs, die sich in erster Linie mit Familiengeschichten befassen, als da sind Ehescheidungen, Verbindungen mit alten herzoglichen Familien und — wie erst jüngst — Verlobungen, von denen die eine, wenigstens nach der Form ihrer Veröffentlichung zu schließen, das vorläufige Ende eines Liebesromans zu sein scheint. Es ist begreiflich, daß solche Berichte leicht ihren Weg in die Oeffentlichkeit finden, denn das Haus dieses Milliardärs ist ein Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, man könnte sagen, nicht blos von Newyork, sondern von ganz Nordamerika. Cornelius Vanderbilt hat sein Heim, in welchem er beinahe einem wirklichen Könige gleich residirt, zu einem Lieblingsaufenthalt von Künstlern und Gelehrten gestaltet. Edison gehört zu seinen Hausfreunden und hat von ihm mannigfache Förderung erfahren, und es giebt kaum einen namhafteren Schauspieler oder Sänger Amerikas, kaum einen der vielen europäischen Künstler, die nach Amerika auf Gastspiele gehen, die nicht Gelegenheit gefunden hätten, im Hause Vanderbilts als gern gesehene Gäste aufgenommen zu werden. Sänger und Maler hatten sich stets der Gunst des Milliardärs zu erfreuen, der immer seiner Meinung Ausdruck gab, daß diese Zwei den ersten Rang in Werth und Achtung verdienen. „The singer is equal with a king" — „Der Sänger ist einem Könige gleich", pflegt Cornelius Vanderbilt gar oft zu sagen. Seine Tochter Consuelo, die jetzige Herzogin von Marlborough, theilte diese Ansichten ihres Vaters. Von der Gastfreundschaft, welche im Hause Vanderbilts Künstlern gegenüber geübt wird, hat auch der Schreiber dieses eine Probe miterlebt. Es war in New-Port, einem der vornehmsten Badeorte in der Nähe von Newyork, auf dem Schlosse des Eisenbahnkönigs, welches mit märchenhafter Pracht und Luxus ausgestattet ist. Die Sänger und Schauspieler, die hier zu Gaste waren, bemühten sich, ohne selbstverständlich hierzu aufgefordert zu werden, sich dem Gastgeber durch ihre Kunst dankbar zu erweisen. Adelina Patti, Tamagno, Lillian Russel, Jean Drew (der Baumeister Amerikas), Sarasate und meine Wenigkeit besorgten ein improvisirtes Konzert und fanden die höchste Anerkennung des Hausherrn und der Gäste. Wir waren Alle für acht Tage aufs Schloß geladen und blieben dort, so lange es eben die Hitze des August gestattete. Mit Lawn-Tennis, Kroquet, Reiten, Kutschiren, Konzerten, Kotillons, Seebädern vertrieben wir uns die Zeit, aber schließlich wurde die Hitze einfach unerträglich. Da lud Vanderbilt die ganze Gesellschaft zu einer Seefahrt auf seiner Yacht ein, jener berühmten Yacht, auf welcher er seine Seereisen nach Europa unternommen hat. Die Lustfahrt hatte eine benachbarte Insel zum Ziele, welche Eigenthum des Gastgebers ist. In fünf Stunden war die Insel erreicht, ein wahrhaft idyllisches Stück Land, in dessen Mitte sich ein entzückendes Jagdschloß mit romantischen Ruinen befindet. Während der Seefahrt wurde uns ein lukullischer Lunch servirt, dann vertheilten wir uns in die verschiedenen Appartements des prächtigen Dampfers, nach dem Spielzimmer, Klavierzimmer, Bibliothek; Andere wieder vertrieben sich die Zeit im Billard- und Jagdzimmer, mit Schießen auf Möven und Seehunde. Dann spielten wir Poker oder es wurde konzertirt, bis wir die Märcheninsel vor uns hatten. Hier erwarteten uns schwarze Diener mit verschiedenen Reitpferden, Carts (Kutschirwagen), Bicycles, so daß Jeder sich für seine Fahrt auf der Insel ein Vehikel nach seinem Geschmacke wählen konnte. „Gods Garden" heißt diese Insel, und wir verlebten dort wahrhaft paradiesische Stunden. Der Kapitän hatte uns erklärt, daß in 2½ Stunden unwiderruflich die Rückfahrt angetreten werde und man sich pünktlich an Bord einzufinden habe. Diesem Machtworte mußten wir uns natürlich fügen, und wir vertauschten, an Bord angekommen, unseren Lawn-Tennis-Dreß mit dem Gesellschaftskleide, da ein großes Diner eingenommen wurde. Dann folgte Konzert und Ball, und wir Sänger, die dem Gastgeber zu Gefallen gesungen hatten, wurden mit Lob und kostbaren Angebinden überschüttet. Spät Nachts war New-Port erreicht, wo man uns ein late dinner verabreichte — auch eine Spezialität Amerikas. Wir saßen auf kleinen Sophas plaudernd über die entzückende Steamerpartie, da kamen Diener, jeden der Gäste fragend nach dem zu bestellenden Menu und wo der Betreffende sein late dinner einzunehmen wünschte. — Right on the place (gleich am Platze) war die Antwort eines in meiner Nähe sitzenden Yankees. A tempo tauchte wie aus der Versenkung vor demselben ein „Tischchen deck dich" empor mit den auf einer Platte bestellten Gerichten und Getränken besetzt, wie Porterbier, Champagner im Eiskübel u. s. w. Während ich über das Märchen mich verwunderte, legte mir der dienstbare Schwarze eine Serviette auf mein Knie und bereits darauf die Platte mit den von mir bestellten Gerichten. „All right Sir, here is your late dinner", sagte der Schwarze, mir eine zweite Serviette reichend. Das ist nur eine kleine Probe der von Cornelius Vanderbilt geübten Gastfreundschaft. Es ist bekannt, daß er zu Zeiten sein ganzes Haus mit allen Eingeladenen auf seiner Yacht sogar über den Ozean führt, und eine solche, gewiß mehr als fürstliche Bewirthung im schwimmenden Hause Vanderbilts, verbunden mit einem „Ausfluge" nach Europa, hat erst vor einigen Jahren viel von sich reden gemacht. Unter solchen Verhältnissen ist es begreiflich, daß Cornelius Vanderbilt eine gesellschaftliche Figur zweier Welttheile geworden ist.

## Börsen-Berichte.

**Berlin**, 7. Juli. Weizen per Juli 142,15, bis 141,00, per September 138,25 per Oktober 138,50.

Roggen per Juli 109,75 bis 108,75, per September 110,50, per Oktober 111,50.

Rüböl per Juli 46,30, per Oktober 46,10.

Spiritus loko 70er 34,60, per September 70er 38,90, per Oktober 70er 38,70.

Hafer per September 111,50.

Mais per September 88,00.

Petroleum per Juli 21,00, per August —,—.

**London**, 7. Juli. Wetter: Heiß.

### Berlin, 7. Juli. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß Consols 4% | 106,00 |
| do. do. 3½% | 105,00 |
| do. do. 3% | 100,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 99,70 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,75 |
| do. do. 3% | 94,60 |
| do. Landescred.-B. 3½% | 100,50 |
| Centrallandsch.Pfdbr. 3½% | 100,80 |
| do. 3% | 94,75 |
| Italienische Rente | 88,70 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 53,70 |
| Ungar. Goldrente | 104,30 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,20 |
| Serbische 4% 95er Rente | 66,50 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 31,25 |
| Rum. amort. Rente 4% | 88,20 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 105,60 |
| do. do. von 1880 | —,— |
| Mexikan. 6% Goldrente | 96 00 |
| Oesterr. Banknoten | 170,25 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,30 |
| do. do. Ultimo | 216,25 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | —,— |
| do. (100) 4% | 107,00 |
| do. (100) 4% | 102,20 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 101,30 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,00 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B | 163 00 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 164,10 |
| Stettiner Straßenbahn | 106,50 |
| Petersburg kurz | 216 00 |

| | |
|---|---|
| London kurz | 20,38 |
| London lang | 203,35 |
| Amsterdam kurz | 168,55 |
| Paris kurz | 80,95 |
| Belgien kurz | 81 00 |
| Berliner Dampfmühlen | 112,25 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 64,25 |
| „Union", Fabrik chem. Produkte | 111,00 |
| Barziner Papierfabrik | 175,00 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 103,20 |
| 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101 25 |
| Stett. Stadtanleihe 3½% | 101,50 |

**Ultimo-Kourse:**

| | |
|---|---|
| Disconto-Commandit | 207,50 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 150,40 |
| Oesterr. Credit | 220,60 |
| Dynamite Trust | 171,25 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 160,50 |
| Laurahütte | 153,10 |
| Harpener | 155,10 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 173,20 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 46 25 |
| Ostpreuß. Südbahn | 89,00 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 88 30 |
| Mainzerbahn | 119,75 |
| Norddeutscher Lloyd | 115 50 |
| Lombarden | 44,40 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 89 30 |

Tendenz: Fest.

**Stettin**, 7. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: West.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 139,50 B.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 111,50 nom.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—121,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,6 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 44,75 B., per Juli 45,75 B., per September-Oktober 46,00 B.

**Paris**, 6. Juli. (Schluß-Kourse.) Fest.

| | 6. | 4. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | —,— | 100,25 |
| 3% Rente | 101,67½ | 101,55 |
| Italienische 5% Rente | 88,30 | 90,30 |
| 4% ungar. Goldrente | 103,75 | 104,75 |
| 4% Russen de 1889 | 102,80 | 104,10 |
| 3% Russen de 1891 | 94,20 | 94,90 |
| 4% unifiz. Egypten | —,— | —,— |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 64,12 | 65,37 |
| Convert. Türken | 20,27½ | 20,30 |
| Türkische Loose | 105,00 | 104,50 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 448,00 | 452,00 |
| Franzosen | 764,00 | 778,00 |
| Lombarden | 227,00 | 229,00 |
| Banque ottomane | —,— | 572,00 |
| „ de Paris | —,— | 855,00 |
| Debeers | 786,00 | 788,00 |
| Credit foncier | 638,00 | 668,00 |
| Huanchaca | 85,00 | 84,00 |
| Meridional-Aktien | 615,00 | —,— |
| Rio Tinto-Aktien | 614,00 | 618,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3447,00 | 3498,00 |
| Credit Lyonnais | 782,00 | 782,00 |
| B. de France | —,— | —,— |
| Tabacs Ottom. | 351,00 | 351,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122 9/16 | 122 9/16 |
| Wechsel auf London kurz | 25,15 | 25,15 |
| Cheque auf London | 25,16½ | 25,16½ |
| Wechsel Amsterdam k. | 205,93 | 205,87 |
| „ Wien k. | 208,00 | 207,75 |
| „ Madrid k. | 419,50 | 420,00 |
| „ Italien | 6,50 | 6,25 |
| Robinson-Aktien | 238,00 | 237,00 |
| 4% Rumänier | —,— | 89,75 |
| 5% Rumänier 1893 | 99,25 | —,— |
| Portugiesen | 26,56 | 27,00 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1894 | —,— | 66,10 |
| Langl. Estat. | 138,00 | 138,00 |
| 3½% Russ. Anl. | —,— | 101,50 |
| Privatdiskont | 1¾ | 1¾ |

**Hamburg**, 6. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,97½, per August 10,12½, per September 10,22½, per Oktober 10,40, per Dezember 10,55, per März 10,77½. Matt.

**Hamburg**, 6. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 58,00, per Dezember 56,50, per März 56,50, per Mai 56,25. Ruhig.

**Bremen**, 6. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,30 B. Russisches Petroleum. Loko 6,10 B.

**Amsterdam**, 6. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

**Amsterdam**, 6. Juli. Bancazinn 37,25.

**Amsterdam**, 6. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine wenig verändert, per November 139,00, per März 141,00. Roggen loko träge, do. auf Termine träge, per Juli 89,00, per Oktober 91,00, per März 94,00. Rüböl loko 24,50, per Herbst 23,75, per Mai 1897 24,62.

**Antwerpen**, 6. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen träge. Hafer träge. Gerste behauptet.

**Antwerpen**, 6. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

**Antwerpen**, 6. Juli. Schmalz per Juli 52,00. Margarine ruhig.

**Paris**, 6. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,25 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,75, per August 30,00, per Oktober-Januar 30,12, per Januar-April 30,75.

**Paris**, 6. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli 19,10, per August 18,70, per September-Dezember 18,35, per November-Februar 18,35. Roggen ruhig, per Juli 10,50, per November-Februar 10,50. Mehl matt, per Juli 38,95, per August 39,25, per September-Dezember 39,75, per November-Februar 39,90. Rüböl ruhig, per Juli 52,50, per August 52,75, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 54,25. Spiritus beh., per Juli 31,00, per August 31,25, per September-Dezember 31,50, per Januar-April 32,00. — Wetter: Schön.

**Havre**, 6. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 70,00, per September 70,25, per Dezember 69,50. Ruhig.

**Newyork**, 6. Juli. Bestand an Weizen 47 198 000 Bushels, do. an Mais 9 100 000 Bushels.

**Newyork**, 6. Juli, Abends 6 Uhr.

| | 6. | 2. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 7 7/16 | 7 7/16 |
| do. in Neworleans | 6 13/16 | 6 13/16 |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,80 | 7,80 |
| Standard white in Newyork | 6,90 | 6,90 |
| do. in Philadelphia | 6,85 | 6,85 |
| Pipe line Certificates August | 115,50* | 116,00* |
| Schmalz Western steam | 4,10 | 4,20 |
| do. Rohe und Brothers | 4,40 | 4,45 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,00 | 3 1/16 |
| Weizen kaum stetig. | | |
| Rother Winter- loko | 65,25 | 66,62 |
| per Juli | 61,00 | 61,75 |
| per August | 61,37 | —,— |
| per September | 61,75 | 62,62 |
| per Dezember | 63,75 | 64,62 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 13,00 | 13,00 |
| per August | 11,25 | 11,20 |
| per Oktober | 10,40 | 10,40 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,40 | 2,40 |
| Mais kaum stetig, | | |
| per Juli | 32,87 | 33,25 |
| per September | 33,37 | 33,87 |
| per Oktober | 33,75 | 34,37 |
| Kupfer | 11,50 | 11,50 |
| Zinn | 13,60 | 13,60 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 1,75 | 1,87 |

* nominell.

**London**, 6. Juli. 96proz. Javazucker 12,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,87, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

**Chicago**, 6. Juli.

| | 6. | 3. |
|---|---|---|
| Weizen kaum stetig, per Juli | 54,87 | 54,87 |
| per September | 55,87 | 56,12 |
| Mais kaum stetig, per Juli | 26,25 | 26,25 |
| Pork per Juli | 6,67½ | 6,65 |
| Speck short clear | 3,87½ | 3,87½ |

**London**, 6. Juli. Chili-Kupfer 49,62, per drei Monat 49,87.

**London**, 6. Juli, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt sehr ruhig bei unveränderten Preisen. Schwimmende Gerste für nahe Ankunft ¼ Sh. höher.

**London**, 6. Juli, Vormittags. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli: Englischer Weizen 2150, fremder 113 550, englische Gerste 1687, fremde 24 186, englische Malzgerste 25 205, fremde —, englischer Hafer 509, fremder 79,064 Quarters, englisches Mehl 13 373 Sack, fremdes 40 516 Sack.

**Glasgow**, 6. Juli. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 363 564 Tons gegen 282 172 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 80 gegen 76 im vorigen Jahre.

**Glasgow**, 6. Juli, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 4½ d.

## Woll-Berichte.

**London**, 6. Juli. Wollauktion. Stimmung fest, Preise unverändert.

**Bradford**, 6. Juli. Wolle ruhig, nur zu höheren Preisen erhältlich, weshalb sich Käufer vom Markt zurückhalten. Kapwolle erzielte eine kleine Preisbesserung. Garne ruhig, billiger. Stoffe ruhig.

## Wasserstand.

* **Stettin**, 7. Juli. Im Revier 5,80 Meter = 18′ 6″.

## Schiffsnachrichten.

**Bremen**, 6. Juli. Die Rettungsstation Baltrum telegraphirt: Am 5. Juli wurden von einem hier gestrandeten Schooner sechs Personen durch das Rettungsboot „Georg Breusing" der Station gerettet. Der Schooner hatte Holzladung und war von Papenburg nach Ellenserdammersiel bestimmt.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 7. Juli. Wie der „L.-A." aus zuverlässigster Quelle erfährt, steht die Familie Kotze der Veröffentlichung der Broschüre „Die anonymen Briefe und die Hofgesellschaft" vollständig fern. In maßgebenden Kreisen beurtheilt man, demselben Blatte zufolge, die Broschüre dahin, daß sie auf Grund eines zwar nicht erschöpfenden, aber immerhin überraschend zuverlässigen Materials eine im Allgemeinen zutreffende Darstellung des „Falles Kotze" bietet.

Gouverneur von Wissmann ist gestern in Hamburg angekommen.

**Wien**, 7. Juli. Anläßlich des Besuches des russischen Kaiserpaares soll hier am 29. August eine große Parade der gesamten hiesigen Garnison stattfinden.

**Brüssel**, 7. Juli. Das offizielle Wahlresultat wird heute nicht vor 10 Uhr Abend bekannt gegeben werden. Die Stichwahlen für 10 Mandate des hauptstädtischen Wahlbezirks finden nächsten Sonntag statt.

**Antwerpen**, 7. Juli. Für die 11 Kammermandate des hiesigen Wahlbezirks finden am nächsten Sonntag Stichwahlen statt. Das Schicksal der konservativen Regierung hängt von den Stichwahlen in Antwerpen und Brüssel ab. Da die Katholiken jedoch in Antwerpen 1000 Stimmen mehr haben als die Liberalen, so ist ihr Sieg bei den Stichwahlen gesichert. Im Ganzen finden für 35 Mandate Stichwahlen statt.

**Paris**, 7. Juli. Der „Temps" schreibt über die Wahlen in Belgien Folgendes: Die belgischen Liberalen bedauern mit Recht, daß die Sozialisten allmälig an ihre Stelle treten. Es gereicht ihnen jedoch zur Ehre, daß sie sich den Revolutionären nicht anschließen wollen. Vorläufig ist der Kampf zwischen Konservativen und Revolutionären entfesselt.

**Paris**, 7. Juli. Sämtliche Morgenblätter beschäftigen sich mit dem Resultat der belgischen Wahlen. „La petite Republique" triumphirt und schreibt unter dem Titel „Belgischer Sieg": Während die Katholiken aufgehört haben, Fortschritte zu machen, gewinnen die Sozialisten bedeutend an Terrain. Mehr als 100 000 neue Wähler sind in die Arbeiterpartei eingetreten.

**Belgrad**, 7. Juli. Ein amtlicher Bericht des serbischen Generalkonsuls in Salonichi konstatirt die vollständige Erfolglosigkeit des serbischen Schweinetransports nach Marseille, wodurch die Darlegungen Novakovics gegenüber dem Korrespondenten des „Gaulois" ein entschiedenes Dementi erfahren.

**Belgrad**, 7. Juli. Hier zirkulirt das Gerücht von der unmittelbar bevorstehenden Ankunft König Milans.

**Jassy**, 7. Juli. Der Senator, General Rakovitza, ist gestern Nacht plötzlich gestorben.

**Sofia**, 7. Juli. „Djeni-Novine", ein regierungsfreundliches Blatt betrachtet die Frage der Gründung eines slavischen Balkanbundes als grundsätzlich gelöst. Bei dem Zusammentreffen der slavischen Fürsten in Sofia werde der Bund in aller Form geschlossen werden. Der Leiter des Bundes sei der Fürst von Montenegro. Die Tendenz desselben sei die friedliche Vertheidigung der gegenwärtigen Grenzen und gemeinsamen Interessen. Die macedonische Frage sei ausgeschlossen, aber er sei zweifellos, daß der Bund auf Grund der Achtung der Rechte seiner Mitglieder, auch eine befriedigende Lösung dieser Frage, sobald die Zeit dazu gekommen sei, anbahnen werde. Die Gründung des Bundes erfolge unter dem Schutze Rußlands, die Türkei brauche aber deshalb kein Mißtrauen in den Bund zu setzen.

Der Vorfall auf der Bahnstrecke Sofia-Roman, wobei Gendarme tödtlich verwundet wurden, hat diplomatische Schritte zur Folge gehabt, da französische, italienische, griechische und englische Staatsangehörige dabei betheiligt waren.

**Sofia**, 7. Juli. Der russisch-bulgarische Agent Schartof überreichte die Namensliste der bulgarischen Offiziere, welche in russischen Diensten stehen. Eine bindende Erklärung der bulgarischen Regierung in dieser Frage ist bisher nicht erfolgt. Der Kriegsminister lehnte es ab, dem Fürsten die ausnahmslose Anstellung der Emigranten zu empfehlen.

**Newyork**, 7. Juli. In Folge eines entscheidenden Sieges, den der General Alfaro über die Aufständischen erfochten hat, ist die Revolution in der Republik Ecuador vollständig niedergeworfen.